Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 84 (1975)
Heft: 8

Artikel: Verändertes Bewusstsein
Autor: Donzé, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548642

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verändertes Bewusstsein

Regierungsrat W. Donzé, Vertreter der Sanitätsdirektorenkonferenz im Schulrat

In dem von der Weltgesundheitsorganisation herausgegebenen Bericht 1974 betreffend Europa steht unter dem Kapitel «Entwicklung beim Gesundheitspersonal» zu lesen: Der bemerkenswerteste Fortschritt ist ohne Zweifel die Einsicht in die Notwendigkeit, die mit der Ausbildung des Pflegepersonals Betrauten besser vorzubereiten. Hervorragende Fachleute scheinen bereit zu sein, sich in dieser Richtung zu engagieren, doch müssen erst die Institutionen und die traditionellen Verwaltungen davon überzeugt werden, dass den pädagogischen Fähigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer für Krankenpflege mehr Gewicht beizumessen ist.

Wir können selbst feststellen, wie sehr die Entwicklung im Spitalwesen und die finanziellen Konsequenzen, die sich aus den zahlreichen neuen Techniken in der Pflege ergeben haben, die ganze Organisation der Pflegedienste in den Spitälern veränderte.

Es sind diese Veränderungen, die eine weitgehende Überprüfung der Grundlagen der Schwesternausbildung erforderlich machten. Die Einführung neuer Verantwortlichkeiten, neuer Hierarchien darf jedoch dem menschlichen und dienenden Aspekt dieses Berufs keinen Abbruch tun; das Ziel bleibt die Erhaltung der Gesundheit als eines kostbaren Guts der Gemeinschaft.

Die Krankenpflege-Ausbildung ist in unserem föderativen Staat stark zerstückelt, sowohl in geographischer Hinsicht wie in bezug auf die verschiedenen Disziplinen, was die Zusammenschau und eine klare Umschreibung der Probleme erschwert.

Neue Sitten und namentlich die Wandlung in der Einstellung der Gesellschaft zur Frau, vor allem zur berufstätigen Frau, haben den für das Gemeinwohl Verantwortlichen zum Bewusstsein gebracht, dass die Stellung der Krankenschwester überprüft werden muss, sowohl im Sinne einer Verbesserung ihres Status als auch der Aufwertung des Berufs bezüglich Salarierung, Arbeitszeit und allgemeine Bedingungen; sonst wird die Rekrutierung immer schwieriger werden, und die schönsten Spitäler der Welt wären umsonst gebaut worden.

Die Dauer der Berufsausübung einer Schwester nahm ständig ab. Wir haben zwar glücklicherweise ausländisches Personal zum Füllen der Lücken einstellen können, aber dieser Zustand ist unhaltbar. Wir brauchen Equipen, die einen Spitalbetrieb nach modernen Grundsätzen führen können; der Krankenpflegeberuf muss entsprechend den verschiedenen Bedürfnissen ausgebaut und gleichzeitig die Grundlage der Ausbildung verbessert werden. Man ist von einem fast vollständigen Mangel an Kader überrascht worden, ganz besonders an Lehrerinnen, welche die Verbindung zur Ärzteschaft herstellen. Die Angehörigen der Krankenpflegeberufe stellten den Verantwortlichen im Gesundheitswesen ein Kapital an Wissen und Hingabe zur Verfügung, aber sehr oft haben die Magistraten es nicht verstanden, davon klugen Gebrauch zu machen.

Indem das Schweizerische Rote Kreuz vor 25 Jahren die Fortbildungsschule für Krankenpflege in Zürich gründete, die einige Jahre später einen welschen Zweig in Lausanne erhielt, tat es den ersten und entscheidenden Schritt, um die Zukunft dieses Berufs im wahrsten Sinne des Wortes zu retten.

Ich habe die Ehre, von der Sanitätsdirektorenkonferenz in den Schulrat delegiert worden zu sein, um dort die Exekutive zu vertreten, und ich kann heute bezeugen, dass den Mitgliedern dieses Gremiums sowohl die Gesamtentwicklung wie die Suche nach Lösungen für Einzelfragen ein sehr ernsthaftes Anliegen ist. Die grosse Bereitschaft aller zur Mitarbeit hat mich beeindruckt. Der Schulstab konnte nach einer schwierigen Periode nun sehr gut besetzt werden. Die Rektorin und Konrektorin sind auf der Höhe ihrer Aufgabe und widmen sich ihr mit Hingabe.

Die Gesamtbevölkerung, deren Vertreter die Gesundheitsdirektoren sind, muss wissen, welche Leistungen für die Schule erbracht werden: finanzielle Leistungen von immer beträchtlicherem Ausmass, die sich aber bezahlt machen. In der Tat, ohne tüchtiges Pflegepersonal wird es nie möglich werden, die Dauer der Spitalaufenthalte herabzusetzen und damit die volkswirtschaftlich so teuren und investitionshemmenden «toten» Zeiten auszumerzen.

Als Sprecher der Sanitätsdirektoren im Schulrat danke ich dem Schweizerischen Roten Kreuz und allen an der Hebung der Volksgesundheit interessierten Organisationen. Sie haben die Entstehung der Kaderschule ermöglicht und werden morgen noch besser zu deren Gedeihen beitragen.

Die KWS-Schwestern gratulieren

1975 ist ein besonderes Jahr – es ist das Jahr der runden Zahlen:

- 75 Jahre Bund Schweizerischer Frauenorganisationen
- 50 Jahre WSK-Verband
- 50 Jahre Schwesternschule Kinderspital Basel
- 50 Jahre Schweizerischer Verband diplomierter Psychiatrieschwestern und -pfleger
- 25 Jahre Kaderschule des SRK

Diese kleine Auswahl von Jubiläen zeigt, dass es in diesem Jahr viel zu feiern, zu würdigen, zu gedenken und zu gratulieren gibt. Nicht sehr häufig geschieht es, dass «Jubilare» sich gegenseitig beglückwünschen können. Uns, den seit fünfzig Jahren organisierten Kinderkrankenschwestern, ist es eine besondere Freude, die Kaderschule anlässlich ihres Jubiläums mit einigen Worten zu ehren.

Lassen sich zwischen der Kaderschule und uns Parallelen finden? Ja – beide haben seit ihrer Gründung nicht nur den Namen gewechselt, sondern in jeder Beziehung eine enorme Entwicklung durchmachen müssen; die Kaderschule durch die steigenden Ansprüche an Quantität und Qualität des Kaderpersonals, die Kinderkrankenschwestern durch den explosiven Fortschritt der Pädiatrie und den Ausbau der Kinderspitäler, alle beide in bezug auf die neuen Erkenntnisse in der Erwachsenenbildung.

Die Kaderschule hat für uns Kinderkrankenschwestern auch eine ganz besondere Bedeutung. Seit ihrem Bestehen handelt sie nämlich nach dem Grundsatz: alle Pflegeberufszweige sind als gleichwertig anzusehen. Es ist ihr gelungen, die Kaderausbildung auf dem Gemeinsamen aufzubauen und das Spezifische miteinzubeziehen. Wir sind überzeugt, dass sie dadurch die Einstellung der Pflegeberufe zueinander wesentlich beeinflusst hat. Die «Generationen» von Krankenschwestern, Psychiatrie- und Kinderkrankenschwestern, die gemeinsam ein Schuljahr durchlebt haben, konnten erfahren, dass diese Haltung richtig und für die Zukunft der Krankenpflege in der Schweiz wichtig ist. Sie haben sie auch mit in ihren Wirkungskreis genommen und damit für ihre Verbreitung gesorgt. Heute darf man sagen, dass sie selbstverständlich geworden ist.

Wir möchten der Kaderschule für alles Geleistete unsern herzlichen Dank aussprechen und wünschen ihr für die kommenden Jahre die notwendigen Voraussetzungen, um im bisherigen Sinn und Geist weiterwirken zu können.

Für die KWS-Schwestern:
Trudy Lustenberger und Vreni Kuhfuss